

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

12.9.1855 (No. 215)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 12. September.

N. 215.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einkaufsgebühr: die gestaltete Petitzeile ober deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

## Telegraphische Depeschen.

**Paris, Montag, 10. Sept.** Nachmittags 3 Uhr. So eben bringt ein Extrablatt des „Moniteurs“ folgende wichtige telegraphische Nachrichten:

General Pelissier an den Kriegsminister.  
Redoute Brancion (Grüner Hügel), 3 Uhr Morgens, 9. Sept. Karabelnaja und der südliche Theil von Sebastopol existiren nicht mehr. Der Feind, unsere solide Okkupation sehend, entschloß sich, den Platz zu räumen, nachdem er fast alle Verteidigungswerke zerstört und durch Minen in die Luft gesprengt. Die Nacht inmitten meiner Truppen zubringend, kann ich Ihnen versichern, daß in Karabelnaja Alles in die Luft gesprengt ist, und nach dem, was ich habe sehen können, muß es vor unsern Linien Angriffslinien (Stadt Sebastopol) ebenso sein. Dieser unermeßliche Erfolg macht unsern Truppen die größte Ehre. Ich werde Ihnen das Einzelne von unsern Verlusten des Tages geben, die nach so vielen hartnäckigen Kämpfen nur ernüßhaft sein können. Morgen werde ich die Resultate dieses großen Tages näher angeben können, dessen Ehre zum großen Theil den Generalen Bosquet und Mac Mahon gehört. Alles ist friedfertig an der Tschernaja und wir wachen dort\*.)

**Paris, 10. Sept.** Die Regierung ließ heute an der Börse folgende Depesche des Generals Pelissier anschlagen:

Krimm, 9. Sept., 8 Uhr Abends. Heute habe ich ermittelt, daß der Feind seine Dampfer in Grund geböhrt hat. Sein Zerstörungswerk dauert unter dem Feuer unserer Bomben fort. Auf mehreren Punkten hintereinander aufliegende Minen haben es mir zur Pflicht gemacht, das Eindringen in den Platz, der nur noch einen ungeheuren Brandherd darbietet, zu verschieben. Gleichwohl von unserm Feuer ziemlich nahe gedrängt, verlangt Fürst Gortschakoff einen Waffenstillstand, um den übrigen Theil seiner Bewandten beim St.-Pauls-Fort fortzubringen, da die Brücke aus Vorsicht und auf Gortschakoff's Befehl abgebrochen worden. Ich sammle das Verzeichniß der Verluste. Ich werde die Zahl, sobald sie genau bekannt sein wird, einsenden. Alles geht gut. Wir sind an der Tschernaja auf unserer Hut.\*\*)

London, 10. Sept. (Fr. J.) General Simpson meldet unterm 8. d.: Die russischen Werke wurden heute um 12 Uhr angegriffen und der Malakoff von den Franzosen genommen. Ein von den Engländern unternommener Angriff auf den Redan gelang nicht.

St. Petersburg, 9. Sept. (D. J.) Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol unter dem 7. d. M., Abends: Das vorzüglich gegen unsere rechte Flanke gerichtete Bombardement dauert Tag und Nacht fort und wird zu Zeiten sehr stark. Wir bessern unsere Verteidigungswerke mit vielem Erfolge aus. Heute mit Tagesanbruch war die feindliche Kanonade sehr stark, wurde aber gegen 11 Uhr Vormittags schwächer.

\*) Bereits gestern unsern hiesigen und einem Theil unserer auswärtigen Lesern in einem besondern Blatte mitgetheilt. — D. R.

## Die Feier des neunten Septembers.

Neckarbischofsheim, 9. Sept. Mit Dank und Bitte zum Allerhöchsten begannen wir den heutigen Festtag, und in herzlichster Freude setzten wir ihn fort bis zum späten Abend. Zu großartiger Feier sind in unserm abgelegenen Städtchen die Verhältnisse nicht gemacht; wo es aber gilt, die Liebe und Treue zu unserm theuern Regenten zu beweisen, Seinem Andenken Ehre zu erweisen, da will Keiner zurückbleiben. Ein Werk der Liebe sollte am heutigen Tage seinen Anfang nehmen. Wir eröffneten nämlich heute eine Anstalt zur Verpflegung kranker Diensthöten und Handwerksgehilfen. Angeregt durch die Sanitätsbehörde, bereitwillig aufgenommen von der Gemeindebehörde, aufs freundlichste und kräftigste unterstützt von dem Bezirksamt und den beiden Pfarrämtern, in den liebevollsten Schutz genommen von edeln Frauen, wurde der Gedanke in kurzer Zeit zur That. Die werththätige Theilnahme und Hilfe der Letzteren zumal rüstete uns so aus, daß der Bestand der Anstalt für einen kleinen, bescheidenen Anfang gesichert schien, und so sollte denn — im Vertrauen auf Den, dessen Hilfe überall nahe ist, — der Anfang mit dieser Anstalt am heutigen Tage gemacht, und „damit“, wie ein Redner sich ausdrückte, „eine Huldigung dargebracht werden, nicht dem Namen, sondern der edlen, väterlichen Gesinnung unseres geliebten Regenten, in dessen Geist man handelt, wenn man Einem seiner Unterthanen Gutes thut; eine Huldigung dem Andenken des edeln Fürsten, dessen Liebe

zu seinem Volk sprichwörtlich geworden ist; eine Huldigung den Manen jenes erhabenen Fürsten, der durch hohe Weisheit und die edelste Humanität hell leuchtete in dem Fürstenthum seiner Zeit; eine Huldigung endlich den Stammvatern des badischen Fürstenhauses — Wohlwollen und Herzengüte —, die sich so herrlich abspiegeln in Karl Friedrich's und Leopold's ebenbürtigem Enkel und Sohn.“ Schöne Bande können doch wohl nicht Fürst und Volk verbinden, als wo sich, sobald gute Werke ins Leben gerufen werden, so gleich die Blicke auf den hochherzigen Fürsten richten, und wo man für solche Werke dann schon eine glückliche Zukunft in Aussicht nimmt, wenn man dieselben in irgend welche Verbindung mit dem väterlich-gesinneten Fürsten gebracht weiß. Solche Bande müssen immer fester und inniger werden zum Segen für Fürst und Vaterland; denn die Fäden, aus welchen sie geschlungen werden, kommen aus reiner, lauterer Quelle, über welcher Gottes Auge wacht.

Mannheim, 10. Sept. (Mannh. J.) Der gestrige Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Regenten wurde feierlich begangen, eröffnet durch eine Tagerevue und Völlerschüsse. Um 8 Uhr fand eine Parade des Militärs und dann feierlicher Gottesdienst statt; Mittags spielte die Regimentsmusik auf dem Paradeplatze und war Festeffen im Harmoniesaal. Ebenso hielten die Veteranen ein Festeffen und wurden später von der Musik und den Stabsoffizieren begrüßt. Abends fand bei festlich beleuchtetem Hause Vorstellung im Theater statt. Die Stadt war reich besetzt, und würdig reichte sich dieser Tag an die früheren gleichen Festtage an.

Badenburg, 10. Sept. Auch in unserer freundlichen Amtsstadt wurde das gestrige Fest der badischen Feste feierlich begangen. Nachdem die jungen Bürger den Huldigungseid abgelegt hatten, bewegte sich der Festzug in die evang. Kirche, welche für die Menge der Andächtigen kaum Raum hatte. Der Gottesdienst, bei dem der Stadtpfarrer Joseph eine erbauende Predigt über 1. Tim. Kap. 2, V. 1, 2, und 3 hielt, wurde durch vorreflichen Männergesang verschönert. Das Festmahl war dieses Jahr in dem Gasthause des Hrn. Lepbach. Ueber 100 Personen, darunter eine Anzahl Geistlicher beider Konfessionen, nahmen Antheil. Den Toast hielt Hr. Oberamtmann Kaen. Abends gegen 7 Uhr trennte sich die weitere Gesellschaft, um noch frohlichen Reuten Platz zu machen, welche sich dann bei Musik und Tanz unterhielten.

Petersthal, 10. Sept. Auch in unserm stillen Thale ist gestern das Geburtsfest unseres allverehrten Regenten in erhebender und herzlicher Weise gefeiert worden. Am frühen Morgen verkündeten Völlerschüsse den festlichen Tag und bald schmückten sich einzelne Gebäude mit Kränzen und Fahnen. Um 8 Uhr riefen die Glocken zum Gottesdienste in die Hauptkirche der Thalgemeinde, welcher Scharen Andächtiger auf und abwärts zuströmten. Auch ein Häuflein Protestanten hatte sich im Badehause zusammengefunden, welche die Freude hatten, in Gemeinschaft anderer Glaubensgenossen den festlichen Tag mit einer Andachtsstunde begehen zu können. Hr. Seminardirektor Dr. Schenkel aus Heidelberg zeigte mit der ihm eigenthümlichen Klarheit und Kraft nach Psalm 20., daß die Festfreude, die am Tage des Gesalbten des Herrn eine demüthige sein müsse, Muth gebe zum Gehorchen, zum Beten, zum Glauben, und zum Beharren. Zu Mittag vereinigte sich eine Anzahl von ungefähr 50 Festgästen bei einem heitern Mahle. Der Feststimmung gab Hr. Prälater Dr. Ullmann in einem höchst ansprechenden geistreichen Vortrage Ausdruck, in welchem er im Blick auf Gegenwart und Zukunft die Segenswünsche für das ungetrübte Wohlergehen unseres geliebten Regenten aussprach und den Wunsch baldiger Genesung des erhabenen Bruders Sr. Königl. Hoheit anknüpfte. An diesem kleinen väterländischen Feste nahmen Badegäste aus Preußen und Norddeutschland, der Schweiz und dem Elßaß freundlichen Antheil.

Albern, 10. Sept. Die Feier des hohen Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Regenten wurde hier mit warmer Theilnahme begangen. In der frühe Tagerevue und Völlerschüsse; um 9 Uhr feierlicher Zug der Staatsdiener, Gemeindebehörden, und der jungen Bürger, welche zu huldigen hatten, unter Vorantritt der Musik, vom Amtshause weg zur Stadtkirche; nach dem feierlichen Gottesdienste Huldigung von 57 jungen Bürgern, eingeleitet durch eine eindringliche Ansprache über die Pflichten eines guten Bürgers und Unterthanen und die Bedeutung der Huldigung; Nachmittags 1 Uhr Festeffen in dem „Gasthause zur Post“, welches von hiesigen und auswärtigen Theilnehmern sehr zahlreich besucht war, und wobei der Toast auf Sr. Königl. Hoheit den Regenten, ausgebracht von dem Amtsvorstande, mit Begeisterung erwidert wurde. Dies waren die Hauptmomente des Festes. Das Städtchen war zur Feier des Tages reichlich verziert.

Oberkirch, 9. Sept. Das hohe Geburtsfest unseres durchlauchtigsten Regenten wurde auch dieses Jahr hier festlich begangen. Am Vorabend Glockengeläute, Völlerschüsse, und bei eingetretener Nacht Musik unter Fackelschein. Heute früh wieder Musik unter dem Klang der Glocken und dem Schall der Völler; darauf festlicher Schmuck der Häuser mit Fahnen und Blumenkränzen, zwischen denen das freundliche

Bild des Regenten prangte. Um 9 Uhr war unter Vorantritt der Musik feierlicher Kirchgang der hiesigen Staatsdiener und der jungen Bürger, welche heute den Huldigungseid ablegten. Nachdem in der Predigt und im Hochamte der Segen des Allerhöchsten für den geliebten Landesvater angefleht war, schloß das erhebende Tedeum die Feier des Vormittags. Um 1 Uhr war ein Festeffen im „Badischen Hof“, bei welchem der hiesige Amtsvorstand das Hoch auf den Regenten ausbrachte.

Freiburg, 10. Sept. (Freib. Jtg.) Das hohe Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des Regenten ist dahier auf das würdigste gefeiert worden. Im Namen der Universität wurde von dem Prorektor, Hrn. Geisl. Rath Dr. Adalbert Maier, durch ein Festprogramm eingeladen, welchem eine die Glossolalie (Sprachenfertigkeit) des apostolischen Zeitalters exegetisch kritisch beleuchtende Abhandlung beigegeben ist. Am Vorabend gaben die Pflöglinge der unter dem allerhöchsten besondern Protektorate Sr. Königl. Hoheit stehenden Blinden-Versorgungsanstalt eine zahlreich besuchte und mit Beifall aufgenommene Abendunterhaltung. Sodann war großer militärischer Zapfenstreich der beiden Garnisonsbataillone. Gestern früh eröffneten die rauschenden Klänge der Militärmusiken die Feierlichkeiten des Tages und sogleich schmückten sich alle Häuser mit Fahnen in den badischen Farben. Das Stadtkommandanten-Haus, die beiden Kasernen in der Stadt und jene im Schützenhause waren in schöner, ausgezeichnete Weise dekoriert. Um halb 10 Uhr war unter allgemeiner Theilnahme aller Staats- und Gemeindebehörden feierliches Hochamt mit Tedeum im Münster von dem Herrn Erzbischof abgehalten und Fest-Gottesdienst in der evangelischen Kirche. Es folgte darauf die Huldigung der jungen Bürger des Stadt- und Landamtes und große Militärparade, welche von Hrn. Generalmajor Dreyer abgenommen wurde. Mittags waren an mehreren Orten zahlreich besuchte Festmahl, insbesondere im Museum, wo der Sitte gemäß der Gesellschaftspräsident, Hr. Oberleutnant Frhr. v. Nink, den Trinkspruch ausbrachte. Die Harmoniegesellschaft hatte auf den Abend einen Festball veranstaltet, der äußerst zahlreich besucht war. Mit dem Eintritte der Dunkelheit wurden das Kommandantenhaus und die Kasernen beleuchtet; sie prangten mit Festwimpeln und Fahnen in hundertfachem Kampenschein.

Waldbühl, 10. Sept. Das hohe Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des Regenten wurde hier aufs freudigste gefeiert. Es wurde am Vorabend und am Morgen früh durch Völlerschüsse, Läuten aller Glocken, und Zapfenstreich angefündigt. Die Stadt war mit Fahnen und Blumen aufs reichste verziert; unter den Gebäuden zeichnete sich besonders das städtische Rathhaus aus. Um 9 Uhr war vom Rathhause an ein unabsehbarer Festzug nach der Kirche zum Gottesdienst, wobei der Stadtpfarrer eine kräftige Festpredigt hielt. Darauf wurde in der Kirche die Huldigung der jungen Bürger vorgenommen und um 1 Uhr fand im Gasthause zum Rehschloß unter ungewöhnlich großer Theilnahme ein Festeffen statt, während dem die hiesige Musik spielte und eine Anzahl Gesangfreunde auserlesene Gesänge vortrug. Der gehaltvolle Toast des Hrn. Amtsvorstandes Dr. Schmieder auf den durchlauchtigsten Fürsten und Herrn fand einen stürmischen Widerhall bei der Tafelrunde. Die ganze Stadt war den Tag über voll freudiger Bewegung. Der Tag war ein wahrer Festtag.

Insel Reichenau, 10. Sept. Der hohe Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Regenten wurde auf unserm Eilande höchst feierlich begangen. Bei Tagesanbruch wurde durch Tagerevue und Völlerschüsse der festliche Tag begrüßt. Um 9 Uhr war feierlicher Gottesdienst für alle drei Pfarrgemeinden in der alten, ehrwürdigen Klosterkirche, dem die ganze Einwohnerschaft der Insel mit Anbacht beiwohnte. Während des Gottesdienstes salutirte die wohlgeübte Bürgerkompagnie. Nach Beendigung desselben ging ein fast unübersehbarer Zug, begleitet von der Bürgerkompagnie und den Veteranen, zum Gasthause zum Bären, wo die Bürgermusik mehrere wohlgelungene Stücke aufführte, um dort ein frugales Mahl einzunehmen. Der Trinkspruch auf Sr. Königl. Hoheit den durchlauchtigsten Regenten, den der Bürgermeister Honßell ausbrachte, wurde mit großem Jubel erwidert.

## Orientalische Angelegenheiten.

Berlin, 9. Sept. Bezeichnend für die preussische Auffassung der Lage der Dinge ist die Thatsache von umfassenden Beschränkungen des Herbestandes. Neuern Anordnungen zufolge sollen bei der Kavalerie und Artillerie in der zweiten Hälfte dieses Monats die über den vorchristomastigen Kriegsdienst hinaus bei der Fahne versammelten Mannschaften zur Entlassung kommen. Ebenso werden die überzähligen Pferde austrangirt und verkauft. Diese Veräußerung ist von Bedeutung; bei jedem der 18 Artillerieregimenter sollen etwa 270 bis 280 Pferde weggegeben werden. Dazu kommen die Veräußerungen bei der Kavalerie und dem Train. In Folge dieser Maßregel erlangen bei der Kavalerie die älteren Reservisten und bei der Artillerie die einberufenen Landwehrmänner ersten Aufgebots Freiheit zur Rückkehr in die Heimath.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 1. Sept. Die Rubriken des „Militärblattes“, in welchen die Namen der im Kampfe gefallenen oder in Folge erhaltener Verwundungen gestorbenen Offiziere angegeben werden, dehnen sich immer mehr aus. Im Tagesbefehle vom 30. Aug. sind in dieser Abtheilung 3 Oberleutnante genannt, die, wie es scheint, den Verlust vom 16. Aug. zuzuzählen sind. Noch ist, beiläufig bemerkt, der Gesamtverlust an jenem Tage nicht bekannt gemacht worden. — Einiges Aufsehen erregt ein kriegsgerichtliches Urtheil gegen den Oberleutnant Kowolewsky IV., vom orenburgischen Kosakenkorps, der, wegen verschiedener gesegwidriger Vergehen“ zum gemeinen Kosaken degradirt worden ist. — Für Auszeichnung bei der Verteidigung Sebastopols ist der Kommandeur des Schiffes Jagudril, Kapitän Kischinsky, zum Contreadmiral befördert worden. — Das Traueramt, welches vorgestern in der Peter-Pauls-Kathedrale stattfand, hat die erste Hälfte der befanntlich auf ein ganzes Jahr festgesetzten allgemeinen Landestrauer um den Kaiser Nikolaus geschlossen. Vom gestrigen Tage an treten daher neue Aenderungen in der Trauertracht ein.

St. Petersburg, 1. Sept. Die Nachricht von dem Urtheile des Grafen Nesselrode und dessen provisorischer Festsetzung durch Hr. v. Masoff beruht, wie der „Nord“ versichert, auf einem Irrthume. Der Adjunkt der Kanzlei, Hr. Seniavin, Dirigent des Ministeriums des Auswärtigen, hat Urlaub erhalten und wird provisorisch durch Hr. v. Masoff ersetzt.

Helsingfors, 20. Aug. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich noch immer viel mit dem Bombardement von Sweaborg. Anfangs sei man auch in Helsingfors sehr in Furcht gewesen; seit dem Abzuge der verbündeten Flotten sei jedoch an die Stelle der Spannung, die, seit Monaten fortwährend, in jener kritischen Periode die höchste Stufe erreicht hatte, eine verhältnismäßige Beruhigung getreten. Die Flüchtigen kehren allmählig zurück.

Vom Bosporus.

\* Man schreibt aus Konstantinopel: Die französische Regierung ist für das Loos ihrer Gefangenen in Russland äußerst besorgt. Der Kaiser Napoleon übersandte vor noch nicht langer Zeit dem babilonischen Gesandten in St. Petersburg 50,000 Franken, um sie an die Offiziere und Soldaten zu verteilen. Die französischen Offiziere sind, mit wenigen Ausnahmen, anständig behandelt worden. Wenige Offiziere sind lange unterwegs gewesen, indem sie alle schnell nach Odessa befördert wurden. In neuerer Zeit müssen aber die meisten Offiziere den größten Theil ihrer Gefangenenschaft auf den Straßen zubringen, indem sie 12 bis 15 Werke (einer 4 Stunden) des Tags auf Bauernkarren oder zu Fuß machen müßten. Man ist zwar überzeugt, daß die russische Regierung eine anständige Behandlung der Gefangenen streng anbefohlen hat; allein die russischen Beamten richten sich nicht immer genau nach den Befehlen, die von St. Petersburg kommen. Die französischen Soldaten haben noch mehr gelitten, obgleich der Kaiser Alexander für die Soldaten wie für die Offiziere eine gleich anständige Behandlung befohlen haben soll. Die französischen Soldaten sind so entblößt in Odessa angekommen, daß die dortigen französischen Ansiedler sie mit neuen Kleidern versehen mußten. Die russische Regierung würde besser daran thun, wenn sie das System des Generals Pelissier befolgte, der jedem russischen Offizier, der in unsere Gewalt fällt, 200 Fr. für Equipierung ausbezahlt läßt.

Krimm.

\* Die Nachrichten, welche auf den Fall des gewaltigen russischen Bollwerks im Pontus hinweisen, folgen sich Schlag auf Schlag. Gestern die Erkürmung des Malakoff, heute die Räumung der ganzen Schiffervorstadt, nachdem deren Werke von den abziehenden Russen in die Luft gesprengt worden waren; und wahrscheinlich Dasselbe in Sebastopol selbst! Es sind das Nachrichten, ähnlich denen, die der Telegraph einst in die Welt sandte, nur mit dem Unterschiede, daß sie diesmal von General Pelissier kommen, und nicht von einem Tataren. Die Durchbrechung der Enceinte der Karabelnaja, und zwar am empfindlichsten Punkt, im Zentrum, hätte sonach die voraussichtlichen Folgen überraschend schnell nach sich gezogen, indem nicht nur die Werke rechts und links, sondern auch die innere Verteidigungslinie und damit die ganze Karabelnaja aufgegeben wurde. Daß daraufhin die halbzerstörte Stadt selbst — die nunmehr von drei Seiten dem Feuer der Allirten bloßlag und nur noch eine zweifelhafte Verbindung mit der Nordseite durch eine Pontonbrücke, die neuerdings zwischen den Forts Nikolaus und Katharina errichtet worden sein soll, oder durch die noch übrigen Kriegsschiffe, hatte — geräumt wurde, klingt nicht unwahrscheinlich. Jedenfalls wäre sie nicht lange mehr haltbar, wenn sie nicht geräumt wäre. Ueber alles Dieses müssen jedoch nähere Nachrichten abgewartet werden. Was die Besetzung des geräumten Platzes anlangt, so halten wir für nicht überflüssig, zu bemerken, daß derselbe fast durchaus unter dem Feuer der Nordseite liegt, daß die Russen es also in der Gewalt haben, von dortaus, über die Bucht weg, ein mörderisches Bombardement auf die Südseite zu eröffnen. Und dazu haben sie die Mittel; wenigstens wurde neulich das ganze Südufer der Nordseite mit Erdwerken versehen. Der Sturm hat, wie sich nachträglich herausstellte, nicht am 9., sondern am 8. Sept. stattgefunden. Der Irrthum kam daher, daß General Pelissier das Datum nicht angegeben hatte; die betreffende Depesche aber war aus Barna, 9. Sept., datirt. Noch wenige Tage, und die Allirten hätten den Jahrestag ihrer Landung in der Krimm in den Laufgräben feiern können. Dasselbe erfolgte befanntlich am 16. Sept. v. J. Am 23. kam die Armee vor Sebastopol an. An russischen Nachrichten fehlt es bis jetzt (11. d., Nachmittags) noch gänzlich.

\*\* Paris, 10. Sept. Die gestern bereits in telegraphi-

scher Kürze mitgetheilte Meldung des Generals Pelissier über die Einnahme des Malakoff's lautet vollständig: „Barna, 9. Sept., Morgens 3 Uhr 35 Min. Um 12 Uhr Mittags wurde der Malakoffthurm mit Sturm genommen. Seine Reduits und das Redan der Kielbucht wurden von unsern tapfern Soldaten mit einem bewundernswürdigen Feuer unter dem Rufe: Es lebe der Kaiser! erstickt.“

Wir gingen sogleich darauf aus, uns darin festzusetzen, und Dies ist uns im Malakoffthurm gelungen. Das Redan der Kielbucht konnten wir vor der gewaltigen Artillerie, welche die ersten Besetzungstruppen dieses Werkes niederschmetterte, nicht in unserer Gewalt erhalten. In Folge unserer Festsetzung im Malakoffthurm wird aber dasselbe ohne längern Verzug fallen, sowie das große Redan, dessen auspringenden Winkel unsere tapfern Allirten mit ihrem gewohnten kräftigen Ungestüm auch schon genommen hatten; allein wie bei dem Kielbucht-Redan mußten sie ebenfalls vor der Artillerie und den starken Reserven des Feindes zurückweichen.

Beim Anblicke unserer auf dem Malakoffthurme flatternden Adler machte der General de Salles zwei Angriffe auf die Zentralbastion. Sie sind mißglückt und unsere Truppen kehrten in ihre Laufgräben zurück.

Unser Verlust ist beträchtlich; ich kann ihn jedoch noch nicht näher bestimmen. Er wird übrigens durch die Einnahme des Malakoffthurms, deren Folgen unberechenbar sein werden, reichlich aufgewogen.“

○ Barna, 31. Aug. Berichten aus der Krimm zufolge erwartete man in Kamiesch die Ankunft Menekli Pascha's aus Eupatoria, welcher aber bis 28. noch nicht eingetroffen war. Es hieß, daß ein Theil seiner Truppen jene an der Tschernaja stehenden Bataillone Omer Pascha's erlegen sollte, welche mit dem türkischen Obergeneral nach Asien gehen. In Kamiesch war man fortwährend beschäftigt, die neuen, aus Frankreich gekommenen Mörser auszuladen und auf das Plateau zu schaffen, eine Arbeit, die, wenn auch schwierig, jetzt doch unvergleichlich leichter als früher geht, da der größte Theil der Straße vom Hafen aus bis zur Eisenbahnstation jetzt vollkommen hergestellt und beinahe ganz gepflastert ist. Für das neue Winterquartier werden jetzt schon alle Vorbereitungen getroffen; denn man versichert, es werde selbst in dem Falle, als die Südseite der Festung noch im Laufe des Monats September fallen sollte, in Kamiesch jedenfalls eine größere Besatzung bleiben.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

○ Barna, 1. Sept. Unsere Nachrichten aus Trapezunt reichen bis zum 29. Aug. In Erzerum war man am 23. Aug. ohne alle Nachrichten aus Kars. Die russischen fliegenden Kolonnen durchziehen unbehelligt die Thäler von Armenien; die Kommandanten begehen aber die Unvorsichtigkeit, bei ihren Truppen nicht darauf zu achten, daß sie das Privateigenthum der armenisch-katholischen Bevölkerung schonen, obgleich der Obergeneral Murawiew in seiner Proklamation ausdrücklich erklärt, daß nur das türkische Atrialgut mit Beschlag belegt werden solle. Abdi Pascha, der sich gegenwärtig hier befindet, um die Einschiffung der türkischen Truppen nach Batum zu überwachen, wird sich schon in diesen Tagen persönlich hinüber nach Kleinasien verfügen.

\* Konstantinopel, 30. Aug. Die in den letzten Tagen aus Asien eingetroffenen Nachrichten lauten nicht viel günstiger, als die vorhergehenden. Die Russen waren nämlich immer noch im Besitze der Umgegend von Kars und Erzerum und bedrohten diese beiden Städte. Namentlich befand sich Kars in einer sehr bedenklichen Lage. Die Besatzung von Erzerum rüstete sich zu einem Ausfall, um die Hauptstraße von den Feinden zu säubern. Die Abreise Omer Pascha's kündigt man auf übermorgen an. Er wollte nicht eher abreisen, als bis die Ernennung Mehemet Ali Pascha's zum Seminister erfolgt war.

Deutschland.

Weinheim, 10. Sept. (Fr. V. J.) Obgleich die Eisenbahn Laufende an unserm Städtchen rascher vorüberfährt, als Dies in früherer Zeit geschah, so übt die herrliche und gesunde Lage desselben noch immer ihre Anziehungskraft, und fortwährend verweilen Fremde hier auf längere Zeit, um sich an der kühlenden Luft zu erholen. In jüngerer Zeit zieht nun auch eine in der Nähe befindliche Mineralquelle die Aufmerksamkeit mehr auf sich. Dieselbe quillt eine starke Bitterkalkwasser westwärts von der Stadt gegen das Dorf Weinheim zu und ist vorzugsweise salzhaltig. Man geht damit um, sie in entsprechender Weise zu fassen, und vielleicht schon im Sommer des nächsten Jahres dürfte sie der Zielpunkt tägllicher Gänge für die hier verweilenden Fremden werden.

Aus Baden, 9. Sept. (Mannh. J.) Baden hat erheblich viel für den Wasser- und Straßenbau gethan. Die Summen, welche darauf verwendet wurden, sind in der That sehr bedeutend. Nach Ausschreibung der Kosten für die Eisenbahnen verwendete Baden in den Jahren 1831 bis Ende 1847: im ordentlichen Budget 16,622,317 fl. 29 kr., im außerordentlichen Budget 5,583,751 fl. 15 kr., zusammen also 22,206,068 fl. 44 kr., eine Summe, welche zu diesem Zweck schwerlich ein anderes Land von dieser Größe in solcher Zeit aufgewendet haben wird. In den Jahren 1848 bis 1852 verwendete Baden allein auf den Flußbau am Rhein 2,314,300 fl.

Baden, 9. Sept. (Fr. J.) Heute wurde der Grundstein zu einer eigenen Kirche der evangelisch-protestantischen Gemeinde in der Stadt Baden gelegt. Defan und Stadtpfarrer Roth aus Karlsruhe hielt dabei eine treffliche, allgemein ergreifende Festrede, die billig durch den Druck in weitem Kreise bekannt werden sollte. Nach derselben verlas unter

würdiger Ansprache das von dem Regenten eigens dazu beauftragte und hieher beorderte Mitglied des Oberkirchenrathes, Dr. Bähr, die von dem Regenten zur Niederlegung in den Grundstein bestimmte Urkunde. Stadtpfarrer Stolz machte hierauf bei der Einlage alle in den Grundstein niedergelegten Gegenstände namhaft und sprach am Schlusse das Gebet. Am Schlusse der Feier überrachte der Stadtvorstand, Bürgermeister Jörger, den evangelischen Kirchenvorstand mit einer Urkunde, wonach der Gemeinderath mit dem engern und größern Bürgerauschuß, also die Repräsentanten einer bei weitem zum größten Theile aus Katholiken bestehenden Bürgerschaft, einstimmig beschlossen hat, ihren protestantischen Brüdern zu dem Bau ihrer Kirche unentgeltlich sämtliches nöthige Bauholz in den Waldungen der Stadt Baden anzuweisen zu lassen.

\* \* Festten, 8. Sept. Am 6. d. feierten wir hier das seltene Fest der goldenen Hochzeit des Alt-Lehrers Thomas Straub und seiner Ehefrau, welche bereits über 52 Jahre verehelicht sind. Auf die kirchliche Feier, welche in solenner Weise von Hr. Pfarrer Gagg abgehalten wurde, folgte ein Mittagsmahl im Gasthaus zum Löwen, an welchem das Jubelpaar, seine Kinder, Enkel, und Freunde und Bekannte Antheil nahmen. Hr. Pfarrer Gagg überreichte hierbei dem Jubilar mit angemessenen Worten im Namen und aus Auftrag Sr. Königl. Hoheit des Regenten eine Geldgabe, welche Höflichkeit der hiesigen Pfarramte zu dieser Feierlichkeit gnädigst zu überfenden geruht hatte. Ein freundliches Hoch der Anwesenden auf den vielgeliebten Fürsten und Herrn folgte dem feierlichen Akt. Nachdem noch ein Hoch auf das Jubelpaar selbst ausgebracht worden war, verließ der Rest des Tages in heiterer Geselligkeit.

○ Vom südwestlichen Kaiserstuhl, 10. Sept. Bei günstigem Wetter wurde die Ernte glücklich eingebracht und ist der Qualität wie Quantität nach gut ausgefallen. Dazu kommt ein Kartoffelertrag reich und vorzüglich, wie in wenigen Jahren. Die Ruchbäume sind mit Früchten sehr gesegnet; das übrige Baumtragniß ist gering. Für den Weinbau war das Wetter erprießlich; Wärme und dazwischen gelinnde Regen fördern die Reife in erwünschter Weise; so hoffen wir, daß auch die Weinbauern mit dem Ertragniß zufrieden sind. Daß es im Ganzen viel besser bei uns steht, als vor 2 bis 3 Jahren, ist nicht zu bezweifeln, und wir dürfen von Gerichtsperjonen zuverlässig erfahren, daß die traurigen gerichtlichen Betreibungen, Klagen, und Vollstreckungen, wodurch den Gläubigern zu ihrem Recht verholten werden mußte, in bedeutender Zahl abgenommen haben. Für die Annahme der besseren Lage bei zahlreichen Familien spricht auch die Abnahme der Verbrechen gegen das Eigenthum; äußerst selten hört man gegenwärtig, daß solche vorkommen. — Viele Gewitter sind über uns hinweggezogen; zweimal nach einander traf vor einigen Wochen der Blitzstrahl Häuser in Hartheim und wurde dabei ein Raabe verletzt, und vor wenigen Tagen fuhr er in das Amtshaus zu Breisach, wobei der Himmel jedoch jegliches Unglück verhütete.

\* Wiesbaden, 8. Sept. Ein gewisser K. L. Rosnack, aus Demmin bei Stettin gebürtig, der im Verdacht steht, im Juli vorigen Jahres an einem würtembergischen Bäckergesellen in der Nähe von Hochheim einen Straßenraub mit gefährlicher Körperverletzung verübt zu haben, und der sich in die französische Armee einreihen ließ, wurde aus dem Lager vor Sebastopol ausgeliefert und hier gefänglich eingebracht. — Den niedern Dienern ist eine Theuerungszulage bewilligt worden.

Hannover, 6. Sept. (Wesf. J.) Die Obrigkeiten sind neuerdings darauf hingewiesen, daß die Anwerbungen in Kriegsdienste eines fremden kriegerischen Staates als Gefährdung der Neutralität des Landes gesetzlich als ein kriminell zu ahndendes Vergehen zu betrachten, und daß demnach, um einem solchen Vergehen vorzubeugen, Personen, von denen man einen beabsichtigten Eintritt in solche fremde Kriegsdienste erwarten könne, die Pässe zu verweigern sein würden.

Berlin, 8. Sept. Wie die „Zeit“ hört, ist die Sendung des dänischen Kabinetts nach Paris nicht günstig ausgefallen, und heißt es, daß Frankreich sich von der Verwicklung der Sunbollsfrage fern halten werde und Dänemark die Forderung Frankreichs abgewiesen habe, auf Seiten der Allirten an dem orientalischen Kampfe Theil zu nehmen. Man soll in Kopenhagen nicht die Verjörgnis haben, daß von Nordamerika in Wirklichkeit ein Angriff auf Dänemark wegen der Sundbollfrage gerichtet werden würde. — Nach glaubhaften Nachrichten wird die freie Getreideeinfuhr in die Zollvereins-Staaten noch fortbestehen, mindestens bis zur Ernte des Jahres 1856.

Berlin, 9. Sept. (Fr. J.) Die Reise des Königs und der Königin nach dem Rhein kommt entweder noch Ende dieser oder zu Anfang der nächsten Woche zur Ausführung. Wie es heißt, beabsichtigen Ihre Majestäten, in Potsdam noch erst die nahe bevorstehende Einmündung der Prinzessin Friedrich Karl abzuwarten. Die hohen Herrschaften verbleiben bis in den Oktober hinein theils auf Schloß Stolzenfels, theils in Köln und einigen andern Städten des Rheinlandes. Namentlich ist es die Absicht des Königs, am 3. Oktober der feierlichen Grundsteinlegung zu der festen Rheinbrücke zwischen Köln und Deuz beizuwohnen. Während des Aufenthalts des Königs und der Königin am Rhein werden auch der Prinz und die Prinzessin von Preußen ihre Residenz in Koblenz beibehalten und erst später für einige Zeit nach Berlin übersiedeln.

|| Aus Thüringen, 9. Sept. Die Presse beschäftigt sich gegenwärtig sehr lebhaft mit der Entgegnung der herzoglich sachsen-gothaischen Regierung auf die vielbesprochene ritterschaftliche Beschwerde. Darüber vergißt man beinahe, wie es scheint, den materiellen und rechtlichen Kern der Streitfrage. Dieser aber bildet natürlich den Hauptinhalt der vom Legationsrath Samwer in Gotha trefflich ausge-

arbeiteten „Darlegung des Ungrunds der Beschwerde der Fürsten von Hohentlohe und einiger Rittergutsbesitzer in Betreff der landständischen Verfassung des Herzogthums Gotha.“ Diese als Manuscript gedruckte und 178 Foliosseiten umfassende Staatschrift liegt gegenwärtig dem Reklamationsausschusse der Bundesversammlung zur Prüfung und resp. Begutachtung vor. Sie vertheilt ihr Thema unter fünf Hauptabschnitte und 143 Paragraphen. Der erste Abschnitt gibt eine Darstellung der ehemaligen gothaischen Verfassung. Der zweite Abschnitt erörtert die äußerst erheblichen Zweifel an irgendwelcher Legitimation der Beschwerdeführer. Der dritte Abschnitt behandelt das Recht der Verfassungsänderung vom Standpunkt des allgemeinen und des speziellen gothaischen Staatsrechts, indem er schließlich erweist, daß jenes Recht ausschließlich und ohne Zustimmung der Stände dem Herzog zufließt. Der vierte Abschnitt legt fernher dar, wie trotzdem auch die gothaischen Landstände ihre Zustimmung zur Verfassungsänderung von 1848 erteilten und das Schweigen der Beschwerdeführer, welche die Möglichkeit und die Pflicht zum Widerspruch hatten, wenn sie einen solchen erheben wollten, nur als Zustimmung angesehen werden konnte, da die Annahme eines Schweigens mit der Absicht nachträglichen und spätern Widerspruchs der Präsumtion eines Dolus gleichgekommen sein würde. Nachdem aber auch die formellen Einwendungen der Beschwerdeführer gegen das verfassungsmäßige Zustandekommen jenes Staatsgrundgesetzes klar und ruhig in ihrer Richtigkeit dargestellt sind, schließt die Schrift mit dem Abschnitte, welcher die anerkannte sechsjährige Wirksamkeit jener Verfassung, sowie deren formelle und faktische Anerkennung durch die nunmehrigen Beschwerdeführer vorführt. Jedenfalls kann diese Darlegung ihren Zweck nicht verfehlen, und es steht sicher zu erwarten, daß die Bundesversammlung den in der herzoglichen „Erklärung“ niedergelegten Erwägungen ihre Würdigung nicht versagen werde.

**Koburg, 5. Sept. (D. J.)** Der Landtag des hiesigen Herzogthums ist auf einige Zeit vertagt worden, da im Laufe dieses Monats die Kommissionsitzungen des gemeinschaftlichen Landtags dem Bernehmen nach ihren Anfang nehmen werden.

**Gotha, 8. Sept.** Nach einer eben angelangten telegraphischen Depesche von Dr. H. Barth, dem berühmten Reisenden in Zentralafrika, datirt: „Marseille, 8. Sept., 11 Uhr 5 Minuten Vormittags“ ist derselbe glücklich und wohlbehalten daselbst angelangt.

#### Frankreich.

**Paris, 10. Sept.** Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr ereignete sich auf der Eisenbahn zwischen Versailles und Paris (links Seineufer) ein großes Unglück. Ein Personenzug, welcher in der Richtung von Bellevue nach Paris fuhr, stieß auf einen von Paris kommenden Güterzug, wodurch der erstere aus dem Geleise kam und mehrere Wagen umgeworfen wurden. Von Augenzeugen wird mitgeteilt, daß bei Anfuhr des nachfolgenden Zuges schon 18 Tode unter den Trümmern der Wagen hervorgezogen waren, und daß eine große Masse von Menschen mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten haben. Waren auch an diesem Tage Versailles und St. Cloud, wie von einer großen Anzahl Fremder überhaupt, so auch von manchen Badenern besucht, so ist doch bezüglich letzterer kein Unfall zu beklagen; sie hatten sich zu einem gemeinschaftlich verabredeten Mittagsmahle zur Feier des Geburtsfestes Sr. Kön. Hoheit des Regenten schon um 6 Uhr nach Paris zurückbegeben, und im Diner de l'exposition versammelt, wo sie im gleichen Momente, in welchem die schreckliche Katastrophe stattfand, in gemüthlicher Runde auf das Wohl ihres Landesfürsten tranken.

**Paris, 10. Sept.** Der Senator Bineau, ehemaliger Finanzminister, ist nach einer mehrmonatlichen Krankheit am 8. Sept. in Paris gestorben. — Wie erst die französische Regierung es mit dem orientalischen Kriege

nimmt, geht namentlich auch aus der Größe der Verstärkungen hervor, die sie der Armee im Orient zugehen läßt. Man erfährt auf zuverlässige Weise, daß im Monat August nicht weniger als 45,000 und in den ersten 4 Tagen des Septembers 9000 Mann aus den französischen Häfen abgegangen sind, und noch stehen daselbst 15,000 Mann zur Einschiffung bereit, und noch ist täglich die Südbahn mit Truppen und Kriegsmaterial aller Art bedeckt. In ähnlicher Weise gehen die englischen Truppenverbände und Kriegsrüstungen fort.

In Folge der letzten Nachrichten aus der Krimm (die neue Depesche des Generals Pelissier war indessen auf der heutigen Börse noch nicht bekannt) stiegen die Kurse um 1 1/2 Fr., oder genauer von 66.50, dem Samstagkurs, auf 68; man machte sogar 68.30 in außergewöhnlichen Geschäften. Es scheint, daß starke Aufträge aus der Provinz eingelaufen sind, und man hofft, daß die günstigen Nachrichten von Sebastopol bedeutende Käufe nach sich ziehen werden. Nachher fiel die Rente wieder auf 67.40 und hielt sich zögernd auf 67.45 bis 67.50. Der Londoner Kurs kam mit 1/4 Erhöhung; die zweite Depesche brachte sie 1/2 niedriger zu 907/8 bis 91. Es war eine ungeheure Menschenmenge an der heutigen Börse, theilweise, um Neugkeiten zu erfahren, und theilweise, um Geschäfte zu machen. Credit mobilier stand 90 Fr. höher als Samstag zu 1625 à 1630, ging aber auf 1600 zurück und stieg wieder auf 1625.

**Paris, 10. Sept.** Die „Patrie“ gibt folgende Nachrichten über das Individuum, welches am Samstag Abend ein Attentat auf das Leben des Kaisers versucht hat: Der Verbrecher heißt Camille Eduard Dieudonné Bellemare, ist aus Rouen gebürtig, und ungefähr 22 Jahre alt. Mit 16 Jahren wurde er wegen Diebstahls zu zweijährigem Gefängnis verurtheilt; nach Verfluß von 6 Monaten erließ ihm der Kaiser, damals Präsident der Republik, seine Strafe. Später soll er an den Ereignissen des 2. Dec. sich betheiliget und hinter einer Barrikade in der Straße Rambuteau geschlagen haben. Damals wurden viele Flugblätter mit der Aufschrift: „Motiv der Verurtheilung Ludwig Napoleon's zum Tode“ von der Polizei mit Beschlag belegt. Während der Untersuchung erklärte Bellemare selbst, er sei der Verfasser davon, und wurde deshalb zu zweijährigem Gefängnis in Belle-Isle verurtheilt. Seit seiner Entlassung aus der Strafanstalt im Laufe des Februars d. J. lebte er in Paris unter einem falschen Namen und kam als Schreiber zu dem Huissier Jeanne. Bellemare hat ein ganz gemeines Aussehen. Aus seinen Antecedenzen, seiner Sprache, seinem Benehmen nach seiner Verhaftung und während seines Verhörs geht hervor, daß er, wie der „Moniteur“ sich ausdrückt, ein Wahnsinniger ist. Er stand an der Einmündung in die Straße Marfollier auf dem Trottoir, gegenüber dem Theater. Von da aus schoß er seine zwei Pistolen ab, als die Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ erschollen, und er daraus schloß, der Kaiser komme in dem Wagen, wo die Ehrenbamben saßen, angefahren. Ein Polizeiergent, der gerade in der Nähe stand, stürzte auf den Mordmörder zu, schlug ihm den Arm nieder, und ergriff ihn auf der Stelle. Bellemare wurde zuerst auf den Polizeiposten im Theatre Italien und dann vor den Polizeipräsidenten Pietri geführt; der Verbrecher sitzt gegenwärtig in strenger Haft in der Conciergerie. Das Verhör hat bereits begonnen. Beim Eintritte in das Theater wurde der Kaiser von den Anwesenden, welche dieses frevelhafte Attentat bereits vernommen hatten, mit dem tausendstimmigen Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ empfangen. Nachdem Seine Majestät etwa eine Stunde der Vorstellung angewohnt hatte, kehrte er in die Tuilerien zurück.

#### Spanien.

**Madrid, 8. Sept. (Tel. Dep.)** Es wird ein Admiralitätsrath in Spanien gebildet werden. Der Hof wird gegen Mitte Septembers nach Madrid zurückkehren. Der General Espartero ist vollkommen wieder hergestellt. Die

schwebende Schuld belief sich am 1. Sept. auf 606 Millionen Realen.

#### Belgien.

Die belgische Regierung hat beschlossen, eine Million Hektoliter Weizen und eine Million Hektoliter Roggen kommen zu lassen, um möglichst dem Mangel in einzelnen Distrikten vorzubeugen. Der Weizen würde auf 20 bis 22 Fr. die 80 Kilo kommen und der Roggen auf 14 bis 16 Fr. die 75 Kilo.

#### Bitte an edle Menschenfreunde.

Vor einigen Wochen arbeitete der 37jährige hiesige Bürger und Steinbrecher Jakob Friedrich Durst, seinem Berufe gemäß, in den hiesigen Steinbrüchen; da fiel plötzlich eine locker genordene Wand auf ihn herab und begrub ihn unter einen Haufen von Schutt und Steinen, aus denen er nur todt herausgehoben werden konnte. Durch diesen plötzlichen Tod des Vaters ist seine Familie, eine Frau mit drei kleinen Kindern, die er, ganz ohne eigenes Vermögen, nur durch seiner Hände Arbeit nährte, in die größte Noth gerathen, in welcher sie, in dieser Zeit der Theuerung und des Mangels, keine Rettung sehen, als nur im Verzweifeln auf Gottes Beistand, der das Unglück sandte, und die Hilfe edler Menschenfreunde, die des Wortes gedenken: „Was ihr gethan habt Einem der Geringsten unter diesen, das habt ihr mir gethan.“ Und so wagen denn an solche edle Menschenfreunde die unterzeichneten Ortsvorstände die Bitte um Beitrag eines Scharfens zur Linderung der augenblicklichen Noth dieser Armen.

Die Unterzeichneten sind zur Empfangnahme bereit.

Grödingen, 4. Sept. 1855.

C. Wallraff, Pfarrer.

Schmidt, Bürgermeister.

Auch die Expedition ist zum Empfang milder Gaben bereit.

#### Neueste Post.

**Berlin, 11. Sept. (T. D. d. Mannh. J.)** Gortschakoff meldet aus Sebastopol, vom 8. Sept.: Der Feind erhält fortwährend neue Verstärkungen. Nachdem wir ein höllisches Feuer in Sebastopol ausgehalten, haben wir sechs Angriffe vergebens gemacht; es war unmöglich, den Feind aus der Bation Korniloff zu vertreiben. Unsere braven Truppen, nachdem sie bis aufs Aeußerste widerstanden, lassen Nichts als Ruinen und Blut zurück.

9. Sept.: Der Rückzug der Garnison vom südlichen auf den nördlichen Theil ward mit außerordentlichem Erfolg bewerkstelligt. Wir verloren bei dieser Gelegenheit nur 100 Mann; im südlichen Theile liegen wir nur 500 schwer verwundete zurück.

**Wien, 10. Sept. (T. D. d. M. J.)** Die „Deferr. Corresp.“ meldet aus Bucharest, 9. Sept.: Die Südfeste Sebastopols nebst dem Malakoffsturm wurde von den Russen geräumt; die Flotte verbrannt. Die Allirten besetzten Sebastopol, das brennt. Ueberall erfolgen Explosionen und die Allirten bombardiren die Nordseite.

**Paris, 11. Sept.** Nach einer tel. Depesche des „Schw. M.“ meldet General Pelissier vom 9. d. weiter: Der Admiral Bruat bestätigt die Versenkung der russischen Kriegsschiffe; die Quarantänebatterien in die Luft geflogen. Die verbündeten Flotten haben 1200 Bomben geworfen, welche Explosionen und ausgedehnte Feuerbrünste verursacht hatten. Unsere Soldaten haben sich über die Wälle der verlassenen Stadt ausgebreitet.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Krenlein.

### Subscriptions-Einladung zu einem deutschen National-Werke!

In unterzeichneter Verlagshandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Karlsruhe bei **A. Bielefeld**, vorrätig:

### Die Deutsche Geschichte in Bildern,

nach Originalzeichnungen deutscher Künstler, der Professoren **Bendemann, Ehrhardt, Hübner, Peschel, L. Richter, Schnorr v. Carolsfeld, v. Oer, Plüddemann, Schurig, Dietrich, Grosse, Pletsch, Sachsse** u. a. in Dresden, **Camphausen** in Düsseldorf, **Menzel** in Berlin, **v. Schwindt** in München, **Steinle** in Frankfurt etc. etc. mit erklärendem Texte

von **Dr. F. Bülow**,

Professor an der Universität zu Leipzig.

Monatlich erscheinen eine, auch zwei Lieferungen und ist der Preis der **Volksausgabe** 27 kr., der **Frachtausgabe** 45 kr. pro Lieferung. Sammler erhalten auf 10 ein Freieemplar.

Es ist bei diesem Unternehmen von der Uebersetzung ausgegangen worden, eine weite Verbreitung und tiefe Einprägung des Sinnes für deutsche Geschichte und der Kenntniß ihrer bezeichnenden Momente müsse den höchsten Werth für Belebung und Kräftigung vaterländischen Gemeinfinnes und echt völkertümlicher Auffassung deut-

scher Verhältnisse haben. Noch ist die Geschichte des deutschen Volkes für nur zu Viele in ihm ein verschlossenes oder wenig beachtetes Buch. Noch ist seine Jugend mit der Geschichte ihres gemeinsamen Vaterlandes nicht so vertraut, wie der Freund einer geistlichen, selbstständigen Entwicklung des deutschen Volksgesistes wünschen muß. Wir glauben, die Verbindung des bildlichen Eindrucks mit dem erklärenden Worte werde Vielen willkommen sein und verspreche nützliche Frucht. Die Behandlung des Textes soll in kernhafter, lebensvoller Sprache, und mit Beglaffung aller gebräuchlichen Apparates und aller kritischen Excursus, auf dem Grunde der gediegenen Quellenforschung der Neuzeit erfolgen, die so Vieles berichtigt hat. Durch die gegen 250 einzelnen Scenen soll ein verbindender Faden gehen, der das Werk nach seiner Vollendung zur Uebersicht der deutschen Gesamtgeschichte gestaltet. — Mit Zuversicht rechnen wir auf die lebendigste Theilnahme des deutschen Volkes für das zu seiner Ehre, der Gesamtheit wie der einzelnen Stämme, begonnene Unternehmen. Prospekte sind in jeder Buchhandlung gratis zu haben.

Dresden, im Juli 1855.

D.726. **C. C. Meinhold & Söhne.**

### D.737.[2]1. Stuttgart. Bildungsanstalt für künftige Musiklehrer, Künstler u. f. w.

Im Oktober beginnt theilweise ein neuer Cours in dieser meiner Anstalt, und ist dies die passendste Zeit zum Eintritt in dieselbe; es können aber nur noch zwei weitere Jünger aufgenommen werden. Wer einzutreten wünscht, wolle sich in Bände an mich wenden. Näheres über die Anstalt auch in J. J. Webers illustriertem Kalender von 1855. Stuttgart, im September 1855.

Hofrath **Dr. G. Schilling.**

D.745. So eben wurde fertig und liegt zum Verkenden bereit:

### Freiburger Vote. Kalender für das Jahr 1856.

Verlangt von **W. D. v. Horn.**

brosch. Preis 6 Fr.  
1 Dugend broschirt . . . . . 54 Fr.  
1 " roh . . . . . 50 Fr.  
15 " und mehr broschirt . . . . . 52 Fr.  
15 " roh . . . . . 48 Fr.

### Freiburger Volkskalender für 1856.

brosch. Preis 3 Fr.  
1 Dugend broschirt . . . . . 26 Fr.  
1 " roh . . . . . 24 Fr.

**Fr. Wagner'sche Buchhandlung in Freiburg.**

### Announce.

D.696.[2]2. Mehrere sehr bedeutende Dachschiefergruben, welche in starkem Betriebe stehen und sehr gut rentiren, sind wegen Kränklichkeit des Besitzers ganz oder theilweise zu verkaufen, auch zu verpachten. Anfragen erbittet man unter Nr. D.696. an die Expedition der Karlsruhe'ger Zeitung zu adressiren.

### D.693.[3]3. Baden. Gasthaus-Verpachtung.

Familienverhältnisse wegen bin ich gezwungen, mein Gasthaus zum „Geiß“ dahier auf mehrere Jahre zu ver-

pachten. Lusttragende wollen sich binnen 4 Wochen bei der Unterzeichneten melden.

Baden, den 4. September 1855.  
Wittwe **Siefert** zum „Geiß“.

### D.719.[2]2. Stuttgart. Empfehlung des Gasthofs zum König v. Württemberg.

Der Unterzeichnete beehrt sich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er den hiesigen Gasthof zum König von Württemberg übernommen, und dessen sämtliche Zimmer neu eingerichtet und meublirt hat, um jedem Wunsche genügen zu können.

Unter dem Beifügen, daß es sein eifrigstes Bestreben sein wird, seine verehrten Gäste bei seinem Tisch und vorzüglichen Weinen prompt und billig zu bedienen, erlaubt er sich nun, sich und seinen Gasthof zu gütigen Besuchen angelegentlich zu empfehlen.

### Wilhelm Weigle zum König von Württemberg, seitheriger Oberkellner im Hotel Marquardt.

D.713.[2]2. Ruppenheim. Holländereichen-Versteigerung.

Am Dienstag, den 18. d. M., Morgens 10 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde Ruppenheim in ihrem Gemeindefeld 24 Stämme auf dem Stock stehende Holländereichen öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zusammenkunft am Stadtwaldthor bestimmt ist.

Ruppenheim, den 9. September 1855.  
Das Bürgermeisteramt.

**Walz.**  
vdt. Hertwed.

D. 703. [2]2. Karlsruhe. Mittwoch, den 12. Sept. 1855, werden

Kathinka Strauß, Hofopernsängerin aus Dreilich, und Heinrich Strauß, Mitglied der großh. Hofkapelle, im Saale (Foyer) des gr. Hoftheaters eine Musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung zu geben die Ehre haben.

- Program. Erste Abtheilung. 1) Quintett für Flöte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott, komponirt von Joseph Strauß, Hofkapellmeister, vorgetragen von den HH. Hofmusikern Wolfram, Zaufen, Schwarz, Dorn und Dunkel. 2) Arie aus Figaro's Hochzeit. Mozart, vorgetragen von Kathinka Strauß. 3) Deklamation. Halm, vorgef. von Frau Thöne, Hofkapellmeisterin. 4) Capriccio für 3 Violinen. Fr. Hermann, vorgetragen von den HH. Hofmusikern Pechatschek u. Seegisser. 5) Schöne Dicht. Gama, vorgef. von Herrn Hofopernsänger Grimlinger. 6) Ir. u. Dr. Tag des großen Trio's in C-moll op. 148 für Pianoforte, Violine und Violoncello. S. Marschner, vorgetragen von den HH. Heinrich Strauß, Pechatschek u. Seegisser. Zweite Abtheilung. 7) Schluss des Trio's (Adagio und finale). Marschner. 8) „Kennst du das Land?“ Lied von Louis van Beethoven, vorgef. von Frau Hofopernsängerin Hauser. 9) Deklamation, vorgef. von Frau Hofkapellmeisterin Schönfeld. 10) „Du Tropfen Thau“ (Lieder) H. Strauß, vorgef. von Kathinka Strauß. 11) L'innocence (No. 1 aus Op. 8) für's Pianof. La plainte tranquille (Manusk.) von Caprice (No. 3 aus Op. 10) H. Strauß, vorgef. von dem Komponisten. 12) Schlußstück nach dem Züricher See, Lied mit Begleitung des Waldhorns von Joseph Strauß, vorgef. von Kathinka Strauß und Herrn Hofmusikern Schünke. Eintrittskarten zu 48 Kr. sind in den Musikalienhandlungen der HH. A. Dielefeld und Alexander Frei, sowie Abends an der Kasse zu haben. Anfang: präzis halb 7 Uhr. Ende: 9 Uhr.

D. 741. [3]1. Karlsruhe. Heimzahlung verlorster Obligationen. Von den 3/2% Wasserleitungs-Amortisations-Kassen-Obligationen sind in der am 3. d. Mts. stattgehabten 29. Ziehung durchs Loos zur Heimzahlung bestimmt worden: 1) auf den 1. April 1856, a 500 fl. Nr. 60. 72. 2) auf den 1. Oktober 1856, a 100 fl. Nr. 7. 138. 190. 192. 237. 238. 247. 270. a 50 fl. Nr. 27. 100. 105. 126. 133. 179. 217. 236. 252. 326. 368. 372. 392. 521. 523. welche Kapitalbeträge sammt Zinsen zur bezeichneten Zeit gegen Rückgabe der Schuldurkunden bei uns in Empfang zu nehmen sind. Karlsruhe, den 8. September 1855. Wasserleitungs-Amortisationskassen. R. Erhardt.

D. 742. [3]1. Karlsruhe. Heimzahlung verlorster Obligationen. Von den 3/2% städtischen Amortisations-Kassen-Obligationen sind in der am 3. d. Mts. stattgehabten 18ten Ziehung durchs Loos zur Heimzahlung bestimmt worden: 1) auf den 1. Februar 1856, a 500 fl. Nr. 557. 575. 604. 617. 628. 644. 650. 653. 654. 657. 700. 728. 732. 734. 741. 744. 772. 779. 784. 791. 801. 805. 814. 821. 832. 854. 862. 869. 875. 879. 896. 898. 904. 910. 932. 946. 959. a 100 fl. Nr. 553. 556. 574. 575. 593. 596. 604. 617. 622. 629. 631. 677. 679. 683. 736. 741. 749. 750. 761. 770. 787. 795. 801. 805. 818. 826. 831. 833. 854. 891. 897. 903. 914. 919. 935. 946. 959. 2) auf den 1. August 1856, a 500 fl. Nr. 5. 7. 10. 23. 31. 42. 48. 55. 75. 119. 134. 135. 149. 163. 177. 180. 196. 197. 198. 203. 226. 231. 244. 273. 277. 279. 310. 331. 338. 349. 352. 368. 381. 384. 392. 398. 399. a 100 fl. Nr. 22. 65. 96. 100. 108. 109. 113. 119. 125. 148. 165. 175. 176. 191. 209. 242. 254. 256. 278. 298. 300. 307. 310. 315. 316. 324. 325. 332. 335. 338. 339. 362. 369. 372. 385. 418. 422. welche Kapitalbeträge nebst Zinsen zur bezeichneten Zeit gegen Rückgabe der Schuldurkunden bei uns in Empfang zu nehmen sind. Karlsruhe, den 8. September 1855. Städtische Amortisationskassen. R. Erhardt.

D. 74. [3]4. Karlsruhe. Bekanntmachung. Von den früheren Verloosungen der 3/2% städtischen Amortisations-Kassen-Obligationen sind noch nicht erpöbet, die Obligationen: a 500 fl. Nr. 567. 1. 137. 157. a 100 fl. Nr. 296. 13. 872. 905. 112. 117. 168. 387. 1. August 1853, pr. 1. Februar 1854, pr. 1. August 1855; 1. August 1854, pr. 1. Februar 1853, pr. 1. August 1855, worauf die Inhaber dieser Obligationen mit dem Anfügen aufmerksam gemacht werden, daß für diese Schuldurkunden von den bezeichneten Tagen an kein Zins mehr bezahlt wird. Karlsruhe, den 8. September 1855. Städtische Amortisationskassen. R. Erhardt.

D. 744. [3]1. Karlsruhe. Bekanntmachung. Von den zur Heimzahlung verloosten städtischen Wasserleitungs-Amortisations-Kassen-Obligationen sind noch nicht erpöbet: a 100 fl. Nr. 17. pr. 1. Oktober 1854; a 50 fl. Nr. 249. 183. 260. 339. 470. pr. 1. Oktober 1854. Dies bringen wir mit dem Anfügen zur Kenntniß der Inhaber dieser Obligationen, daß für diese Kapitalbeträge von den bezeichneten Tagen an kein Zins mehr bezahlt wird. Karlsruhe, den 8. September 1855. Wasserleitungs-Amortisationskassen. R. Erhardt.

D. 728. [2]1. Sigmaringen. Bekanntmachung. Da in Folge unserer, in dieser und in andern öffentlichen Blättern zweimal erlassenen Bekanntmachung vom 3. Mai er. die 4/2% -prozentigen Kassenscheine bis auf den geringen Betrag von nur 180,000 fl. zur Konvertirung in Gemäßheit des neuen Statuts vom 17. März v. J. nunmehr angemeldet worden, und somit dem letzten unterworfen sind, und da unsere Geldmittel die gleichzeitige Einlösung und Auszahlung jenes Betrages, mit Befreiung der noch obiger Bekanntmachung event. in Aussicht gestellten Auslösung vollkommen gestatten, so sehen wir uns veranlaßt, alle zur Konvertirung noch nicht angemeldeten 4/2% -prozentigen Kassenscheine, wie hiermit geschieht, als ausgelost zu erklären, und deren Inhaber aufzufordern, unter Vorlegung derselben die Valuta bei uns in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe mit dem Ablauf der sechsmonatlichen Kündigungsfrist auf Gefahr und Kosten der Schein-Inhaber gerichtlich deponirt werden wird. Diejenigen, welche noch gesonnen sein sollten, sich mit ihren Scheinen dem neuen Statut zu unterwerfen, mögen sich darüber baldigst bei uns erklären, und soweit es sich um Scheine au porteur handelt, die letztern nach Nummer und Wert bezeichnen. Die noch nicht unterworfenen Scheine au porteur sind nach unsern Büchern folgende: Nr. 1140. 1521. 1733. 2520. 2815. 3263. 3785. 3793. 3794. 3843. 4272. 4343. 4676. 5492. 5495. 6039. 6076. 6324. 7003. 7004. 7005. 7006. 7007. 7008. 7009. 7010. 7299. 7300. 7301. 7302. 7303. 7304. 7305. 7306. 7730. 7755. 7897. 7898. 7943. 7946. 7970. 8064. 8137. 8171. 8222. 8259. 8301. 8306. 8340. 8376. 8426. 8487. 8499. 8500. 8518. 8597. 8659. 8691. 8745. 8748. 8768. 8786. 8802. 8807. 8910. 9114. 9172. 9273. 9274. 9289. 9324. 9415. 9441. 9653. 9657. 9843. 10,071. Sigmaringen, den 4. September 1855. Direktion der Spar- und Leihkasse für die Hohenzollern'schen Lande. D. 730. [2]1. Kislau. Brennöl-Lieferung. Die Lieferung des in dieser Zeitschrift nötigen Brennöl soll für die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis 1. Oktober 1856 im Soumissionswege vergeben werden. Die beschaffigen Angebote sind verschlossen und portofrei längstens bis 25. d. Mts. anher einzuliefern. Kislau, den 10. September 1855. Großh. bad. Verwaltung der polizeilichen Verwaltung-Anstalt. Feder.

D. 729. [3]1. Baden. Bauafford-Vergabung. Die Bauarbeiten zur neuen evangelischen Kirche dahier sollen im Soumissionswege vergeben werden. Die dazu kost tragenden Bauhandwerker haben ihre Soumissionen längstens bis zum 20. d. Mts. auf dieser Bezirksamts-Kanzlei einzuliefern, wofürselbst Plan und Meßprotokoll zur Einsicht aufgelegt sind. Der evang. Kirchengemeinderath. D. 706. Nr. 20,292. Baden. (Diebstahl und Fahndung.) Am 6. d. Mts. wurden dahier folgende Gegenstände entwendet: 1) Eine ziemlich große, 3 Linien dicke, silberne Cylinderröhre mit römischen Ziffern, händlerischen Zeichen, und zwischen den Ziffern 5 und 7 mit einem Sekunden-Zifferblatt versehen. Der Gehäusendeckel ist quillodirt, und in der Mitte desselben eine Landchaft, in deren Vordergrund ein Baum, unter welchem ein Fährschiff schwimmt, eingraviert. Auf dem Staudendeckel sind die Worte: „London, Cylinder, escapement four jewels“ und eine Nummer eingraviert. Das Werk ist reichlich eiselirt. 2) Ein Federmesser mit 5 Klingen und vermaltem Festschloß, worauf in silberne Plättchen einerseits die Buchstaben „J. L.“ und auf der andern „Baden“ eingraviert ist. Wir bitten um Fahndung. Baden, den 6. September 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Schulz. vdt. Ziller.

D. 751. B. Nr. 4005. Karlsruhe. (Auf-forderung.) Hüfner Johann Peter Möffinger von Menzingen, welcher dahier wegen Fälschung in Untersuchung steht, hat sich dieser durch unerlaubte Entfernung entzogen, und wird, da sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, auf diesem Wege aufgefordert, sich innerhalb drei Wochen in seinem Heimatort oder bei dem diesseitigen Kommando zu stellen, widrigenfalls nach Lage der Akten erkannt würde. Karlsruhe, den 5. September 1855. Das Kommando des 1. Hüfner-Bataillons. Baag, Oberstlt.

D. 736. Nr. 23,818. Achern. (Auf-forderung.) Alois Kopp von Oberachern und seine Tochter Barbara Kopp sollen vor einigen Tagen nach Afrika heimlich ausgewandert sein. Dieselben werden daher aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls sie des badi-schen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und in die gesetzliche Vermögenssukzession, sowie in die veranlassenen Kosten verurteilt werden würden. Achern, den 6. September 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Pippmann. vdt. Assum.

D. 714. Nr. 16,521. Konstanz. (Auf-forderung.) Schreiner Joseph Haaf von hier ist unerlaubter Weise von hier abwesend, und hat sich wahrscheinlich nach Amerika begeben. Derselbe wird nunmehr aufgefordert, innerhalb zwei Monaten zurückzukehren und sich über seine Ent-fernung zu verantworten, widrigenfalls er des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde. Konstanz, den 4. September 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Schable.

D. 717. Nr. 12,253. Blumenfeld. (Auf-forderung.) Johann Keller von Biebs ist im Jahr 1845 ohne Erlaubniß nach Amerika ausgewandert. Er wird aufgefordert, sich binnen 3 Monaten dahier zu stellen, widrigenfalls er des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und der gesetzliche Vermögenssukzession ausgeprochen würde. Blumenfeld, den 4. September 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Löffinger. vdt. Wimmer.

D. 712. Nr. 9062. Rheinbischöfsheim. (Er-kenntniß.) Da sich Friedrich Neßler von Linz auf die Aufforderung vom 28. Juli d. J. nicht ge-stellt hat, so wird er des Staats- und Ortsbürger-rechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögenssukzession, sowie in die Kosten verurteilt. Rheinbischöfsheim, den 8. Sept. 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Metz. vdt. Binder, A. J.

D. 734. [3]1. Nr. 11,375. Weinsheim. (Auf-forderung.) Heinrich Schäfer, Züngleier von Weinsheim, welcher seit 1848 an unbekanntem Ort abwesend ist, wird aufgefordert, sich binnen 4 Jah-resfrist dahier zu melden, widrigenfalls er für verschollen erklärt werden sollte. Weinsheim, den 8. September 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Zeuffel. vdt. Eberle.

D. 732. [2]1. Nr. 33,040. Raftatt. (Auf-forderung.) Lukas Müller von Piltersdorf, welcher sich vor 10 Jahren von Hause entfernt und bisher keine Nachricht von sich gegeben hat, wird hiermit aufgefordert, sich binnen Jahresfrist zur Empfangnahme seines Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen dem nächsten erbberechtigten Ver-wandten in fürsorglichen Besitz gegen Sicherheits-leistung überwiehen werden wird. Raftatt, den 3. September 1855. Großh. bad. Oberamt. v. Pennin.

D. 731. [2]1. Nr. 32,769. Raftatt. (Auf-forderung.) Die seit diesen Jahren von Hause abwesenden Gebrüder Joseph und Andreas Pettel von Au am Rhein werden hiermit aufge-fordert, sich binnen Jahresfrist zur Empfang-nahme ihres Vermögens dahier zu melden, widri-genfalls sie für verschollen erklärt, und ihr Ver-mögen gegen Sicherheitsleistung ihren erbberech-tigten Verwandten in fürsorglichen Besitz über-wiesen werden wird. Raftatt, den 1. September 1855. Großh. bad. Oberamt. v. Pennin.

D. 715. [3]2. Nr. 31,111. Waldshut. (Auf-forderung.) Die Witwe des Nagelschmieds Peter Konrad von Pauensheim, Rosa, geborne Bögle, hat um Einweisung in den Besitz und Ge-währ des Nachlasses ihres Mannes nachgesucht. Diefem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn binnen 6 Wochen keine Einsprache erhoben wird. Waldshut, den 5. September 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Eble.

D. 716. [3]2. Nr. 27,654. Breisach. (Auf-forderung.) Peter Glöckner's Witwe von Gündlingen, Christine, geb. Baron, hat um Ein-weisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Mannes gebeten. Ewa näher Berechtigte werden zur Anmeldung ihrer Ansprüche binnen 3 Monaten aufgefordert, widrigenfalls jener Bitte stattgegeben wird. Breisach, den 5. Sept. 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Pahl.

D. 700. [2]2. Nr. 7774. Duria. (Er-b-vorladung.) Christian Kumm, verheiratheter Bürger und Tagelöhner von Grödingen, ge-boren am 8. Oktober 1815, welcher sich im April 1854 heimlich von hier entfernt hat, seitdem Nichts von sich hören ließ, und dem Vermuthen nach in französische Kriegsdienste trat, ist zur Erbschaft seines am 30. Juni d. J. verstorbenen Vaters Konrad Kumm, Ormeindbürger und Landwirths von Grödingen, berufen. Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb dreier Monate zur Erbschaft persönlich oder durch einen Bevollmächtigten anzu-melden, widrigenfalls sein Erbtheil lediglich Denen zugestehen werden wird, welchen er zuläme, wenn der Abwesende zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte. Duria, den 5. September 1855. Großh. bad. Amstrevisorat. Dienstverweiser: Kratt.

D. 711. [3]2. Nr. 7042. Raftatt. (Erbbor-ladung.) Gustav und Philipp Ganz, ledig und volljährig, von Durmersheim, welche im Jahre 1850 nach Amerika ausgewandert, und deren Auf-enthaltort unbekannt ist, sind zur Erbschaft des am 3. August d. J. verstorbenen Kindes Cecilia Trapp von Durmersheim berufen. Dieselben oder ihre etwaigen Erben werden aufgefordert, sich binnen drei Monaten dahier zu melden, andernfalls nach Umfuß dieser Frist die Erbschaft Denjenigen zugestehen werden wird, welchen sie zuläme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben ge-wesen wären. Raftatt, den 7. September 1855. Großh. bad. Amstrevisorat. Greiffenberger. vdt. Mühl, Notar.

D. 683. [3]3. Nr. 10,762. Eriberg. (Schul-denliquidation.) Gegen Urenfiedermacher Karl Dolt von Furtwangen ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigerstellungs- und Vorzugver-fahren auf Dienstag, den 30. Oktober 1855, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei fest-gesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unter-pfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vorge- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Vorgevergleiche und Ernennung des Masse-pflegers und Gläubigerausschusses die Richter-stenenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Eriberg, den 22. August 1855. Großh. bad. Bezirksamt. v. Senger. vdt. Bronner.

D. 735. Nr. 20,254. Baden. (Schulden-liquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Bronzier Victor Dumont von Orleans, angeheilt gewesen in Baden, ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigerstellungs- und Vorzugverfahren auf Dienstag, den 25. September 1855, früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unter-pfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vorge- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Vorgevergleiche und Ernennung des Masse-pflegers und Gläubigerausschusses die Richter-stenenden als der Mehrheit der Erschienenen bei-tretend angesehen werden. Baden, den 6. September 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Dr. Schulz. vdt. Hammerich, A. J.

D. 733. Nr. 33,496. Raftatt. (Schulden-liquidation.) Schuldmachereister Jakob Bopp von Raftatt hat um die Erlaubniß nachgesucht, mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern. Zur Schuldenliquidation wird Tagfahrt auf Mit-twoch, den 19. September, früh 9 Uhr, anberaumt, wozu die Gläubiger mit dem Anfügen vor-geladen werden, daß ihnen später von hier aus zu ihrem Guthaben nicht verschollen werden könne. Raftatt, den 6. September 1855. Großh. bad. Oberamt. E. Wolff.

D. 710. Nr. 15,643. Bellingen. (Schul-denliquidation.) Fridolin Söttele von Bellingen will nach Amerika reisen. Etwasige Ansprüche an denselben sind bis Samstag, den 22. Sep-tember d. J., Vormittags 11 Uhr, anher anzumel-den. — Bellingen, den 7. September 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Wolf.

D. 739. Nr. 15,858. Ladenburg. (Aus-schlußerkentniß.) J. S. mebrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des Max Oppenheimer von Schriesheim. Beschlus. Werden alle diejenigen, welche in der heutigen Tagfahrt ihre Forderungen nicht richtiggestellt haben, hiermit von der vorhandenen Masse ausge-schlossen. Ladenburg, den 29. August 1855. Großh. bad. Bezirksamt.

D. 738. Nr. 11,495. Eriberg. (Bekannt-machung.) Die Verlassenschaft über die entmün-digte Burghofsdauerin Dorothea Lehrenbach, geb. Kienzler, in Reutirch ist dem Georg Kienzler abgenommen und dem Mathias Lehrenbach da-selbst übertragen worden. Eriberg, den 6. September 1855. Großh. bad. Bezirksamt. v. Senger. vdt. Bronner.

D. 740. [3]1. Neuspreitz. (Dienstvertrag.) Bei dem Hauptfeueramte Neuspreitz ist eine Ge-hilfsstelle mit einem jährlichen Gehalte von 500 fl. sogleich, oder längstens auf 1. November d. J. wieder zu besetzen. Bewerber aus der Klasse der Kameralassistenten, oder im Amtswesen gewesene Stelle Kandidaten wollen sich an unterzeichnete Stelle wenden. Neuspreitz, den 10. September 1855. Großh. bad. Hauptfeueramt. Wolff, Heis, Fortg, P.M.J., P.M. Cont.